

## Der Tod

„Morgen allerseits!“ Gürtler stürmte ins Büro. „Wir haben den 27.März!“ rief er und in seinem Blick die Erwartung an einen ganz besonderen Tag.



„Haben Sie Geburtstag?“ fragte ich.  
 „Aber Chef!“ Gürtler schälte sich eilig aus seiner Kombination und warf sie über den Stuhl. „Doch nicht ich! Phasenende bei W97/2. Das können Sie doch nicht vergessen haben!“  
 Moldenhauer putze seelenruhig am Starter des Elevators herum. „Nichts haben wir vergessen. Keine Sorge Kleiner!“  
 Ich hielt dem Assistenten zum Beweis die Kristalllade hin. „Sie freuen sich ja so Gürtler! Haben Sie was mit ihr?“  
 Der schnappte sich das Behältnis und begann übermütig mit der Hüfte zu wedeln.  
 „Noch nicht!“  
 „Die ist viel zu alt für Sie!“ Wir lachten.  
 „Manch einer schreckt vor gar nichts zurück“, sagte Moldenhauer.  
 Gürtler wiegte sich noch immer in seinen Tanzschritten, als er mit dem Oktagon die Kristalllade öffnete und solange in ihrem Inneren herumfingerte, bis er den erstarrten Kohlenstoff endlich triumphierend in die Höhe strecken konnte. „Ostern“, verkündete er, „die Zeit der Auferstehung!“  
 Zu dritt machten wir uns in den vierten Keller auf. Wir mußten unzählige verstaubte Rechnergehäuse und anderen Kram beiseite räumen, um an die Tür der Ladestation zu gelangen.

„Eine echte Sauerei, den Müll hierher zu werfen!“ schimpfte Moldenhauer. „Das hätt's früher nicht gegeben.“

„Früher, früher, früher“, wiederholte Gürtler, „ich kann's nicht mehr hören!“

Wir begannen uns Sorgen zu machen, aber die gesamte Sektion befand sich in verhältnismäßig gutem Zustand. W97/2 war das zweite Segment am Ende eines langen Ganges. Mit vereinten Kräften zogen wir es einige Zentimeter aus der Sektion.

Moldenhauer überprüfte noch einmal den Starter, während ich den mit uraltem Klebeband notdürftig verschlossenen Abtaster freilegte und hinein blies, um ihn vom Staub zu befreien. Moldenhauer hustete und runzelte die Stirn, schraubte aber trotzdem den Starter bis zum Anschlag in die Zugvorrichtung.

In Inneren von W97/2 rastete etwas ein. Aus dem Segment drang ein fernes Rumoren. Der schwere Deckel begann sich zu bewegen und schließlich zur Seite zu fahren. Noch war nichts zu sehen. Ich gab Gürtler ein Zeichen.. „Versuchen wir's!“

Gürtler machte einen eleganten Schritt zurück und zelebrierte eine weite Verbeugung, als begrüße er eine Königin, dann hielt er den Kristall über den Abtaster, schaute uns nacheinander an und fahndete nach einer dem Augenblick angemessenen Reaktion. Ich ließ mir nichts anmerken und auch Moldenhauer hielt sich gut.

Der Junge schüttelte den Kopf „Sie haben kein Herz, meine Herren!“

„Nun machen Sie schon!“ drängte ich, und Gürtler ließ den Kristall in den Abtaster fallen. Im Segment ging das Licht an, und wir erschraaken. Wie durch eine meterdicke Glasscheibe war ein

junge Frau zu sehen, die wir fassungslos anstarrten. Sie hatte eine Haut wie Milch, in die ein Tropfen Kirschwasser gefallen war.

„Mein Gott!“ rief Gürtler endlich, „was für ein Klasseweib! Wie konnte die nur auf einen so bekloppten Gedanken kommen?“

„Die Unzufriedenheit“, meinte Moldenhauer vielsagend.

„Wer ist schon zufrieden“, sagte ich, und im selben Augenblick aktivierte der Datenscreen, dessen Informationen wir im Chor mitlasen: „Claudia Hallenberg -27. März 1997 -Berlin, 30 Jahre, Verlagsangestellte. Voraussichtliches Phasenende 27. März 2097“ „Was!“ platzte Gürtler heraus und geriet völlig aus dem Häuschen. „Das ist hundert Jahre her! Man hat sie hier vergessen!“

„Ach Unsinn!“ protestierte ich. „Unsere Daten sind eindeutig. Hier steht es: Voraussichtliches Phasenende 27. März 2197, und das ist heute.“

„Aber Chef, schauen sie hierher!“ Gürtler zeigte auf das Datum der letzten Dateneingabe. „Die haben am Phasenende manipuliert, genau vor einhundert Jahren.“

„Das ist der Hammer“, sagte Moldenhauer trocken und an mich gewandt: „Was machen wir jetzt? Woll'n wir sie trotzdem da rausholen?“

Ich nickte. „Gürtler, starten Sie das Rückholprogramm.“

Der Assistent zögerte, dann aber gab er einen Code ein, und das Programm lief in eigener Regie weiter. Daten flimmerten über den Screen, bis ein Signal ertönte und danach die sanfte Stimme einer jungen Frau:

„Guten Tag! Ich heiße Claudia und habe viel aufgegeben, um in eine wirklich gute Zeit zu gelangen. Ihr wollt mich jetzt zurückholen? Na schön, ich bin einverstanden! Nur eines noch! Bitte holt mich nicht leichtfertig zurück. Bedenkt, ob ihr die Verantwortung übernehmen könnt, und prüft genau, ob eure Zeit eine wirklich gute ist! Wenn nicht, dann wartet bitte noch. Ich habe nur diese eine Chance! Nehmt sie mir nicht! Ich danke Euch!“

Gürtler ließ die Arme sinken. Moldenhauer kratzte sich am Ohr. „Also wenn man mich fragt...“ Er beendete den Satz nicht und schaute statt dessen zu mir.

Auch Gürtler sah mich erwartungsvoll an. „Sie sind der Chef, Chef!“

Fast gleichzeitig wandten wir uns der Frau zu und betrachteten sie stumm, als warteten wir auf ihre Entscheidung. Claudias Lippen waren blaß und zeigten kein Lächeln.

Gürtler seufzte leise.

„Wieviel geben wir ihr?“ fragte ich dann. „Noch einmal hundert?“ Die beiden grinsten erleichtert.

„Hundert ist eine solide Zahl“, sagte Moldenhauer. Gürtler tippte das neue Datum eines voraussichtlichen Phasenendes, den 27. März 2297. „Schade!“ sagte er, „an dem Tag kann ich leider nicht“. Dann entnahm er den Kristall. Das Licht erlosch, und der Deckel schloß sich langsam aber geräuschvoll.

„Kommen Sie, helfen Sie mir!“ forderte ich die beiden auf. Schweigend schoben wir das Segment ins Fach zurück, bis es einrastete. Zum Schluß schraubte Moldenhauer den Starter raus, wischte ihn noch einmal ab und steckte ihn in die Jackentasche. „Und nun?“ fragte er. „Das Übliche“, sagte ich achselzuckend. „Und dann Eier suchen. Es ist schließlich Ostern!“

